Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 467 | Dienstag, den 1. (14.) Oktober 1913. | **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Straße Nr. 86

Spanien vor dem Kabinett-Zusammenbruch.

Das Kabinett Romanones in Spanien ist bereits als erledigt zu betrachten. Es zeigte sich außerstande, eine der drei Fragen zu entwirren, die derzeit das ganze Land in Atem halten; das marokkanische Problem, die Reform der Finanzen und die Unzufriedenheit des Volkes. Dazu kommt, daß Graf Romanones, der die Pflicht gehabt hätte, die Verantwortlichkeit für die herrschenden Zustände dem Parlament zu überlassen, es vorzog, eine wahre Diktatur zu errichten. Seitdem er Ministerpräsident ist, trat das Parlament bloß dreimal zusammen; die drei Sessionen dauerten zusammen nicht mehr als zwölf Tage. Das Budget für 1913 wurde nicht durchberaten; die parlamentarische Ueberwachung der öffentlichen Ausgaben ist unterdrückt; infolge ungeheurer Ausgaben für den Krieg sind die Mittel, die man dem öffentlichen Unterricht und den öffentlichen Arbeiten zuwenden müßte, völlig erschöpft. Beim Abschluß der letzten Session der Cortes erklärte Romanones, daß er das Parlament vertage, weil er sonst verpflichtet wäre, sein Amt zu verlassen.

Was nun die drei erwähnten Fragen anlangt, so läßt sich darüber kurz folgendes sagen: Bezüglich Marokkos erhebt man gegen den Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß er den Feldzug in seinem eigenen Interesse fortführen lasse. Er ist der Hauptbeteiligte eines Syndikats, das sich aus einer Anzahl einflußreicher Aristokraten und reicher Spekulanten zusammensetzt, zu denen auch der Herzog von Las Torres, ein Bruder des Grafen Romanones, gehört, ferner der frühere Gouverneur von Barcelona, Portela, die großen Weinbergbesitzer in Bilbao Gandarias und Oriol u. a. Hauptzweck der Gesellschaft ist die Erwerbung der Besitzungen des Scherif Raisuli und der überaus fruchtbaren Gebiete, die sich von Tanger bis Tetuan erstrecken.

Die Lage in Marokko, für die Graf Romanones verantwortlich zu machen ist, hat in Spanien wachsende finanzielle Schwierigkeiten zur Folge. Die täglichen Kosten der Kampagne betragen gegenwärtig rund eine Million. Die vorgesehenen Kredite sind zur Stunde um 150 Millionen überschritten, und die Regierung verlangt dringend 30 weitere Millionen. Die Ausgabe von Schatzscheinen dauert fort und deckt zur Not die momentanen Bedürfnisse. Doch nach dem Geständnis des Gouverneurs der Spanischen Bank selbst gestaltet sich die Unterbringung der Schatzscheine recht schwierig, trotzdem ist die Ermächtigung zur Ausgabe von 300 Millionen in vier Abschnitten erteilt worden. Während Romanones die allgemein verlangte Anleihe dem marokkanischen Feldzug zuwenden will, fordert das Parlament eine Tilgungsanleihe, der die Marokkoaffäre untergeordnet werden müsse. Ohne Wissen des Finanzministers begann Romanones Unterhandhandlungen in Paris; die Bedingungen waren so schwer, daß man die Besprechungen abbrach.

Die Unzufriedenheit der arbeitenden Schichten wächst mächtig an. In Katalonien, Saragossa, Asturien herrscht offene Auflehnung gegen die herrschende Regierung. An höchster Stelle hat man Beweise dafür in Händen, daß ein Generalstreik und eine revolutionäre Bewegung in Vorbereitung begriffen ist; die Kundgebungen richten sich in erster Linie gegen den Grafen Romanones und die Fortsetzung des marokkanischen Feldzuges. Die Situation ist um so schlechter, als die Halbinsel fast vollständig von Truppen entblößt ist und ein Putsch der Revolutionäre durch Waffengewalt schwer niedergeschlagen werden könnte. Um die Arbeiterschichten ein wenig zu beschwichtigen, gab Romanones in den letzten Ausständen stets den Arbeitgebern unrecht. Infolgedessen steigerte sich das Kraftbewußtsein der Gewerkschaften in gefährlichem Maße; die Regierung wurde bald zum Spielzeug der Streikenden.

Um sich der wachsenden Unzufriedenheit zu erwehren, lanzierte das Kabinett Romanones die Idee eines spanisch-französischen Zusammenwirkens in der spanischen Zone Marokkos. Bemerkenswert ist, daß dieser Plan von sämtlichen Parteien, mit inbegriffen die Liberalen, in deren Namen Romanones regiert, zurückgewiesen wurde. Auch ein Bündnis mit Frankreich stieß auf entschiedene Gegner. Die Konservativen erblicken darin die Gefahr, daß Spanien in Konflikte gedrängt werden könnte, die es nichts angehen. Ein Teil der Liberalen will von dem Abkommen nichts wissen, weil die finanziellen Lasten und nutzlose Opfer dem Lande keinen Gewinn brächten. Die überwiegende Mehrheit wünschte daher lediglich eine „Entente cordiale“ ohne militärische Verpflichtungen.

Noch fehlt es an einem Nachfolger Romanones'. Die besten Aussichten hat Maura. Hingegen besitzt der Gouverneur der spanischen Bank, Cobian, die Gunst des Königs. Cobian hat dem König einen Finanzplan vorgelegt, der auch im Parlament Anerkennung gefunden. Zudem vertritt er den Standpunkt einer friedlichen Durchdringung Marokkos. Es ist so gut wie gewiß, daß Cobian jetzt nach der Reise des Präsidenten der französischen Republik mit der Bildung eines Kabinetts betraut wird.

Neues vom Tage.

Der Brand des Auswandererdampfers „Volturno.“

Eine Meldung des Kapitäns Barr von dem Cunarddampfer „Carmania“ an Bord des mitten im Ozean verbrannten „Volturno“ 24 Kajüttenpassagiere, 540 Zwischendeckpassagiere und 93 Mann Besatzung, zusammen 657 Personen waren. Da 521 gerettet sind, so würde die Zahl der verbrannten oder ertrunkenen Personen 136 betragen, und nicht 236. Aber man nimmt an, daß die Meldung, die von 521 Geretteten spricht, auf einen Irrtum beruht. In einem weiteren drahtlosen Telegramm meldet Kapitän Barr, daß das Notsignal des brennenden „Volturno“ aus einer Entfernung von 124 Kilometern an Bord der „Carmania“ einlief. Die „Carmania“ eilte sogleich mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Knoten zu Hilfe. Sie erreichte den „Volturno“ mittags. Das Vorderschiff brannte. Nur zwei Rettungsboote kamen heil von dem brennenden Schiff los, die übrigen vier zerschellten infolge der furchtbaren See an der Seite des Schiffes. Alle Insassen dieser Boote ertranken. Die „Carmania“ ließ trotz des Sturmes ein Boot über Bord, das vergebens an den „Volturno“ heranzukommen versuchte. Nach zweistündigem Kampf mit den Wellen kam das Boot zur „Carmania“ zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Kapitän Barr brachte dann sein Schiff an den „Volturno“ auf dreißig Meter heran. Es war aber unmöglich, eine Leine hinüber zu werfen. Es soll ein schrecklicher Anblick gewesen sein, die Hunderte von Passagieren mit Rettungsgürteln versehen alle auf dem Achterdeck zusammenhocken zu sehen, während die Mannschaft des „Volturno“ vorn das Feuer zu löschen versuchte, ohne Erfolg zu haben. Inzwischen hatte Kapitän Barr durch Funkentelegramme alle Schiffe, die noch im radiotelegraphischen Bereich lagen, angerufen und um Hilfe gebeten. Um vier Uhr langten die deutschen Dampfer „Großer Kurfürst“ und „Seydlitz“ an, dann kamen „Kroonland“ von der Red Star Line, „Devonian“ von der Ly Land Line, „Rappahannock“ von der Furneß Line, „Minneapolis“ von der Atlantic Transport Line, „La Touraine“ von der Compagnie Generale Transatlantique und „Asian“, schließlich auch noch „Narragansett“. Gegen Abend nahm der Sturm ab, trotzdem konnten die hinuntergelassenen Boote nicht längsschiff gehen und mußten wegen der hohen See und der einbrechenden Dunkelheit zu ihren Schiffen zurückkehren. Die „Carmania“ ließ ihre Scheinwerfer spielen und lugte nach den Schiffbrüchigen aus, ohne jedoch auf der Wasseroberfläche etwas von ihnen entdecken zu können. Um 9 Uhr hatten die Flammen das Mittelschiff erreicht und jetzt erfolgte eine Explosion. Auf dem „Volturno“ flogen einige Raketen in die Luft. Bei Tagesanbruch war der Dampfer immer noch flott. Die Flammen machten nach dem Achterdeck zu keine besonderen Fortschritte. Die Passagiere waren auf dem Achterdeck angstvoll zusammengedrängt. Als die See ruhiger war, steuerte eine Flottille von Rettungsbooten zum „Volturno“.

Vom Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd ist folgendes drahtlose Telegramm von der Unfallstelle des Dampfers „Volturno“ eingetroffen: Wir empfingen die Hilferufe vom Dampfer „Volturno“ Donnerstag um 4 Uhr nachmittags auf 48 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 35 Grad 6 Minuten westlicher Länge. Der Dampfer „Volturno“ wurde in total brennendem Zustande gefunden. Das Feuer war anscheinend durch eine heftige Explosion im Vorschiff entstanden, wobei verschiedene Passagiere und Mannschaften getötet wurden. Elf Dampfer befanden sich an der Unfallstelle. Es wehte heftiger Nordweststurm bei hoher See mit Dünung. Zwei Boote des „Großen Kurfürst“ waren die ganze Nacht von 9 Uhr abends bis 3 1/4 Uhr früh unterwegs. Eine Annäherung an das Wrack war fast unmöglich; Rettung war nur durch Ueberbordspringen möglich. Die „Volturno“ sandte ein Boot mit fünf Mann, die aufgenommen wurden, während das Boot gleich darauf sank. Vom „Großen Kurfürst“ wurden insgesamt gerettet 86 Passagiere, 2 Offiziere, 1 Maschinist und 16 Matrosen. Insgesamt wurden von allen Schiffen gerettet 523 Personen, etwa 100 werden vermißt. Die „Carmania“ und die „Touraine“ suchten die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten „Volturno“-Booten wird gesucht. Erfolg unwahrscheinlich. Das Wrack bleibt für die Schiffahrt gefährlich. Die Schiffbrüchigen sind wohl versorgt und gut placiert und haben die Reise fortgesetzt.

Die in London vorliegenden Meldungen über den Untergang des Dampfers „Volturno“ lauten wesentlich optimistischer, als die ersten Nachrichten, und in einzelnen Telegrammen, die zuletzt aus New-York eintrafen, wurde die Zahl der Opfer mit nur neunzehn angegeben. Der Brand auf dem „Volturno“ brach im Vorratsraum aus und breitete sich infolge des heftigen Windes schnell auf das ganze Vorderschiff aus. Es wurden sogleich drahtlose Hilferufe ausgesandt, die den Erfolg hatten, daß nach etwa drei Stunden der erste Dampfer in der Nähe des Schiffes erschien. Es war dies „Carmania.“ Im Laufe des Nachmittags trafen noch eine Reihe großer Dampfer ein, amerikanische, englische, russische und die deutschen Schiffe „Seydlitz“ und „Großer Kurfürst“. Alle diese Schiffe legten sich in einem großen Bogen um das brennende Schiff und versuchten bei dem herrschenden Sturm nach Möglichkeit an das Schiff heranzukommen. Erst gegen Mitternacht gelang die Rettung eines Teils der Passagiere. Die Besatzung des Schiffes wurde in der Hauptsache gerettet, der Kapitän, der erste, zweite, dritte und fünfte Ingenieur sollen sich an Bord des russischen Schiffes befinden, während der Schiffsarzt und der Materialienverwalter an Bord der „Carmania“ sind. Während des Brandes auf dem „Volturno“ sollen sich auf dem Hinterdeck, wo sich die Passagiere zusammendrängten, wahre Schreckensszenen abgespielt haben. Hunderte von Personen sollen dort um die Rettungsboote gekämpft haben. Um 10 Uhr abends explodierten die Kessel, und dies verschlimmerte die Situation. Eine entsetzliche Panik entstand.

Das Unglück hat sich mitten im Atlantischen Ozean zugetragen. Die Stelle liegt in nordnordwestlicher Richtung von den Azoren auf der großen Schiffahrtsroute, auf der die Ozeandampfer zwischen Newyork und Europa verkehren. Daher erklärt es sich, daß dem brennenden Schiff in kurzer Zeit so viele Dampfer zu Hilfe eilen konnten. Das Meer ist an der Unglücksstelle 4000 Meter tief.

Die Passagiere waren fast sämtlich Auswanderer, namentlich Russen, Polen und Galizier. Der „Volturno“ wurde vor fünf Jahren für den Auswandererdienst gechartert und kann tausend Passagiere befördern. Die Offiziere des Dampfers waren Engländer, die Mannschaft bestand hauptsächlich aus Holländern. Das Schiff gehört der Canadian Northern Steamship Company, war aber von der Uraniumdampfergesellschaft gechartert. Der Wert des Schiffes wird auf 45,000 Pfund Sterling geschätzt. Es soll in voller Höhe versichert sein. Trotz der Versicherungen der Canadian Northern Steamship Company, daß die Rettungsboote an Bord des „Volturno“ für tausend Passagiere ausreichten, wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Vermißten nur deshalb nicht gerettet werden konnten, weil die Zahl der Boote des „Volturno“ nicht ausreichte.

* * *

P. London, 13. Oktober. Ein Radiotelegramm vom Dampfer „Carmania“ meldet Ausführlichkeiten des Unterganges der „Volturno“. Das Verhalten der Besatzung, die aus Belgier und Deutschen bestand, war sehr unbefriedigend. Die englischen Offiziere taten ihr

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Schluß des fünften Verhandlungstages.)

(Telegramme der Petersburger Tel.-Agentur.)

Es wird der Student Golubew aufgerufen.

Der Zeuge tritt in den Saal bleich und erzählt mit leiser doch ruhiger Stimme, daß ihn die Meldungen der örtlichen Blätter über das Verschwinden Juschtschinskis, die Auffindung der Leiche und die Sezierung durch Karpinski, durch die 50 Wunden festgestellt wurden, sehr interessiert hätte. Als Mitglied des Vereins „Dwuglawyj Oriel" habe er den Leichenbegägnis beigewohnt. In der Volksmenge wären wunderliche Gerüchte zirkuliert. Es sei eine Erregung zu bemerken gewesen. Man habe davon gesprochen, daß die Mutter, die Knaben und endlich daß die Juden den Knaben ermordet haben. Am 17 April sei auf Initiative der monarchistischen Organisation auf dem Grabe Juschtschinskis eine Panichide abgehalten worden. Nachdem er sich auf der Panichide mit der Natalia Juschtschinskaja und einer anderen Verwandten des Toten bekannt gemacht habe, habe er mit deren Beihilfe die Umstände des Mordes nach zu prüfen begonnen. Während der übrigen Angaben stockt der Zeuge plötzlich.

Die Verteidiger rufen: „Ihm ist übel!"

Der Zeuge laßt sich auf einen vom Pristaw gereichten Stuhl nieder und trinkt Wasser.

Der Projektor läßt ihn Spiritus riechen.

Nachdem er sich erholt hat, beginnt der Zeuge seine weiteren Aussagen auf Erlaubnis des Gerichts sitzend. Die Stimme des Zeugen schwächt ab.

Der Prokureur ersucht das Verhör des Zeugen auf den nächsten Teg zu verschieben.

Professor Pawlow fühlt den Puls des Zeugen und erklärt, daß der Puls schwach sei, und der Körper kalte Ausdünstungen ausströme.

Die Pristaws führen den Zeugen ab. Ihnen folgen die Experten die Professoren Kadjan und Pawlow zur ärztlichen Hilfeleistung.

Es werden die Aussagen der nichterschienenen Zeugin Nawitsch verlesen, die unweit der Wohnung der Tscheberjak einen Laden besitzt. Am Tage des Begräbnisses Andrjuschas hatte die Zeugin mit den Mädchen Walentina und Ludmilla Tscheberjak ein Gespräch. Die Mädchen erzählten ihr, daß Andrjuscha unlängst bei ihnen gewesen sei und mit Genia Schneeglöckchen sammeln gegangen sei. Später änderten die Mädchen ihre Aussagen und erzählten, daß Andrjuscha schon ein ganzes Jahr bei ihnen nicht gewesen wäre. Sie machten der Zeugin Vorwürfe, daß sie den Inhalt des vorigen Gesprächs der Polizei mitgeteilt habe, die jetzt ihre Mutter beunruhige.

Samyslowski erinnert daran, daß Nakonetschnyj angegeben hat, daß Wera Tscheberjakowa die Mädchen am 12. März irgendwohin weggeschickt habe, während sie in Wirklichkeit zu Hause waren.

Grusenberg erinnert die Geschworenen daran, daß Nakonetschnyj nicht von beiden Mädchen gesprochen hat, sondern nur von Ludmilla und bittet die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß nach den Worten der beiden Mädchen Andrjuscha und Genia Schneeglöckchen sammeln gegangen sind.

Die Sitzung wird geschlossen.

(6. Verhandlungstag).

Kiew, 13. Oktober. Die Sitzung wird um 11 Uhr 40 Minuten vormittags eröffnet.

P. Kiew, 13. Oktober. Während des zweistündigen Verhörs, daß anläßlich der Ausfahrt des Gerichtshofes nach dem Tatorte, um 1 Uhr mittags unterbrochen werden mußte, berichtete der Student Golubjew über seine zweimalige Besichtigung des Tatortes. Er erzählt, daß im Zaune, der die Ziegelei Saitzews von dem Nebengrundstücke Marrs scheidet, einige Bretter durchgebrochen waren wodurch Löcher gebildet wurden, durch die ein Mensch bequem durchschlüpfen konnte. Später wurden die Oeffnungen zugeschlagen, worauf die neuen Nägeln hindeuten. Der Zaun zwischen dem Marrs'schen und dem Bernerschen Grundstücke läuft quer über einen Graben, der einen bequemen Durchgang bildet. Seine Beobachtungen hat der Zeuge Mischtschuk mitgeteilt. Bei oberflächlicher Besichtigung des Saitzew'schen Grundstückes bemerkte der Zeuge im Zaune, der das Grundstück von dem Nachbargrundstück, dem Besitzer Sachartschenko gehörig und auf dem die Tscheberjak wohnte, eine offene Pforte. Durchschlüpfe habe er nicht bemerkt. Ueber die auf eigene Initiative unternommene Untersuchung sagt der Zeuge aus, daß beim Befragen in Jurkowitza Eugen Tscheberjak erklärte, Andrjuscha sei am 12. März früh morgens bei ihr gewesen und sie seien zusammen auf die Wiese gegangen, worauf sie auf die Jwkowitzkajastraße zurückgekehrt und bei den Tscheberjaks eingekehrt seien. Hier habe Andrjuscha seinen Ueberzieher abgelegt, und beide seien in den Laden nach Spek gegangen. Seither sei Andrjuscha verschwunden.

Als Augenzeuge beim Auffinden der Leiche kann der Zeuge nichts aussagen. Aus den Erzählungen der Natalja Juschtschinskaja ist dem Zeugen bekannt, daß die Mutter Adrejs aus Cherson einen Brief erhielt, unterzeichnet „Ein Christ" in dem der Schreiber mitteilt, er habe den Knaben gesehen, den zwei Juden führten. Der Brief wurde dem Chef der Geheimpolizei zugestellt, der ihn zerknitterte und wegwarf. Zeuge hebt hervor, daß Beilis vor dem Morde die Kinder jagte und nach der Ermordung dieselben besser behandelte und sie sogar mit Konfekt bewirtete. Die Verhaftung Mendels habe in Jurkowitza großes Aufsehen hervorgerufenen. Einige sagten; „da sind sie reingefallen," andere wieder: „die Tscheberjak ist mit in Spiele". Bestimmtes war nicht zu erfahren. Das Volk war eingeschüchtert. Der Zeuge bestreitet kategorisch, daß die Gesellschaft „Der Doppeladler" Proklamationen verbreitet habe, denn wenn solche von monarchistischen Organisationen verbreitet wurden wären, hätte Zeuge darum gewußt. Der Zeuge hätte gehört, daß zu Beilis die Juden Landau und Ettinger gekommen wären. Beilis genießse große Achtung, da er von dem Cadiks stamme. Dobrshanski habe sich gerühmt, er kenne Margolin und der Mord wäre im Hause der Tscheberjak verübt worden. Den Anlaß, daß er sich der Untersuchung des Falles hingegeben habe, gab die Lektüre der Werke Lutostanskis und anderer Autoren über den Ritualmord. Innerlich überzeugt, daß die Cadiks und Chassiden Christenblut benutzen, habe er es als Pflicht, als russischer Bürger betrachtet zur Aufdeckung des Verbrechens beizutragen, umsomehr, als die Polizeibehörden der Entdeckung der Wahrheit entgegenarbeiteten nur von seiten der Gerichtsbehörden sei in dieser Hinsicht kein Hindernis in den Weg gelegt worden.

Später, als der Zeuge versuchte näheres zu erfahren, antwortete Eugen nichts und lief fort. Aus den Gesprächen mit Ludmilla Tscheberjak, die nach dem Tode Eugens stattfanden, erfuhr der Zeuge, daß die Kinder mit Eugen und Andrjuscha in die Ziegelei gegangen waren um zu schaukeln. Mendel, der herauskam verscheuchte sie und alle liefen fort. Juschtschinski lief die Ziegelei entlang und Mendel hinterdrein. Eine Reihe Aussagen Golubjews werden, auf Verlangen der Parteien im Protokoll aufgenommen. Vor der Unterbrechung wird das Protokoll über die Besichtigung des Tatortes verlesen.

Um $1\frac{1}{2}$ Uhr begibt sich der Gerichtshof zur Besichtigung des Tatortes.

(Fortsetzung folgt.)

---

möglichstes und die Ordnung aufrecht zu halten. Der Kapitän mußte sogar einige Personen mit dem Revolver bedrohen. Im Laufe des Tages fiel ein Lakai und fünf Matrosen in das Feuer und verbrannten. Nach der Explosion stürzte sich ein geretteter Augenzeuge ins Meer, schwamm den ganzen Tag und wurde von der „Carmenia" im bewußtlosen Zustände aufgefischt. Ein anderer Augenzeuge, ein Redakteur des „Daily Mail" teilt mit, daß es keine Möglichkeit gab, die auf dem „Volturno" befindlichen zu retten, bis nach ein Dampfer herankam, der Oel in das Meer goß und so die Wellen glättete.

Lokales.

Lodz, den 14. Oktober.

r. Eine Bitte des Warschauer Dumaabgeordneten. Vor geraumer Zeit wurden in Sosnowice einige Arbeiter verhaftet, die illegale Literatur bei sich führten. Die Verhafteten wurden nach dem Gefängnis gebracht und es wurde gegen dieselben ein politisches Strafverfahren eingeleitet. Der Warschauer Dumaabgeordnete Jagiello wandte sich nun an den Chef der Gendarmerie von Sosnowice mit einer Bitte, in der er nachzuweisen sucht, daß die Arbeiter unschuldig sind und um Befreiung derselben nachsucht. Der Gendarmeriechef gab zur Antwort, daß die Verhaftung der Arbeiter auf Verfügung des Prokureurs des Petrikauer Bezirksgerichts erfolgt sei und daß er somit nicht berechtigt ist, die Arbeiter freizulassen. Der Abgeordnete wandte sich nun mit einer Bitte an den erwähnten Prokureur, dessen Antwort noch abzuwarten ist.

r. Eine technisch-sanitäre Kommission des Magistrats besichtigte gestern und vorgestern folgende neue Bauten: 1) Das dreistöckige Wohnhaus von Leibusch Arywa Sarchowski an der Magistrackastraße Nr. 12. Die Kommission hat nur das Parterre angenommen, während in den Etagen noch verschiedene auf dem Bauplan vorgemerkte, im Bau jedoch nicht ausgeführten Einrichtungen zu machen sind; 2) das an der Przejazdstraße Nr. 64 gelegene Haus des christlichen Arbeitervereins, welches für gut befunden wurde; 3) das dreistöckige Wohnhaus an der Konstantinerstraße Nr. 71, das Frau Berta Wenske gehört, welches ebenfall angenommen wurde und 4) das zweistöckige Wohnhaus von Michael Zalewski und Julian Wittenberg an der Polnastraße Nr. 12. Auch dieses Haus wurde für gut befunden. Da die Besitzer desselben jedoch die Wohnungen vor der Besichtigung vermietet und die Mieter eingezogen sind, so werden sie zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Arbeiterunfälle im Warschauer Fabrikrayon. Im verflossenen Jahr wurden, nach den Nachrichten der „Torg'-Prom. Gaseta", im Warschauer Fabrikrayon, in dem bis zu 348,000 Arbeiter beschäftigt sind, 8785 Unglücksfälle registriert. Nach der Art der Beschädigung, die diese Fälle aufwiesen, fielen sie unter die Gesetzesbestimmungen für Unglücksfälle vom 2. Juni 1903, wo die Entschädigungen namhaft gemacht sind, die den Arbeitern oder Angestellten bei Unglücksfällen zu zahlen sind. Von den Unglücksfällen wurden betroffen 34 Minderjährige, 617 Halbwüchslinge, 7111 Männer und 1023 Frauen. Fast die Hälfte aller Unglücksfälle (47 Prozent) ereignete sich in Metallfabriken; von 55,000 Arbeitern waren es da 5 Kinder, 245 Halbwüchslinge, 3710 Männer und 154 Frauen, die Unfälle erlitten. Von 1,000 Arbeitern in diesem Industriezweig erlitten 75 Arbeiter Unfälle. Es zeigt sich, daß bei der Bearbeitung von Faserstoffen die geringste Anzahl an Unfällen vorkam; von 1,000 Arbeitern erlitten in diesem Industriezweig nur 5 Arbeiter Unfälle. Im Jahre 1911 verunglückten bei Bearbeitung von Metallen, Maschinen, Waffen und derlei Erzeugnissen von 1,000 Arbeitern 80 Mann; somit ist der Koeffizient der Unfälle im Jahre 1912 etwas gefallen, was den verstärkten Vorsichtsmaßregeln in den Fabriken zu danken ist. Wodurch die meisten Unfälle hervorgerufen werden, das zeigt uns das gesammelte Material hierüber. Meist beim Montieren der Maschinen, beim Antrieb der Maschinen, bei der Kraftübertragung durch Transmissionen, also meistenteils bei in Betrieb stehenden, arbeitenden Maschinen. In 6689 Unglücksfällen wurden die Arbeiter zeitweilig erwerbsunfähig, in 1927 Fällen wurde die Arbeitsfähigkeit für immer teilweise geschädigt, so daß eine Verminderung der Erwerbskraft eintrat, in 5 Fällen wurden die Arbeiter vollkommen invalide, in 79 Fällen erfolgte der Tod infolge des Unfalles und in 85 Unglücksfällen blieb die Gesundung ungewiß. Mehr als die Hälfte der Todesfälle (66 Prozent) erfolgte bei der Metallindustrie und bei Mineral- und Nahrungsmittelbereitungen. Bei den Sägewerken ergaben sich Unfälle fast nur bei der Kraftübertragung oder dem Antrieb der Maschinen, auch bei der Arbeit in Nahrungsmitteln traten Gefährdungen fast nur aus solchen Ursachen ein, während in den Zuckerfabriken Verbrühungen mit kochendem Zuckersud sich ereigneten.

Die Minister und die Alkoholfrage. 36 Reichsdumaabgeordnete haben eine Eingabe eingereicht, daß es notwendig sei, Maßregeln gegen die Trunksucht zu ergreifen. Der Ministerpräsident W. N. Kokowzow hat aber darauf geantwortet, die Regierung könne die Ausarbeitung eines solchen Gesetzprojekts nicht übernehmen. Der Reichskontrolleur Charitonow ist, der Retsch zufolge, anderer Ansicht. In seinem Gutachten hob er hervor, daß der Antrag der 36 Abgeordneten mit dem im Reichsrat liegenden Gesetzprojekt fast identisch sei, daß aber in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Ergreifung von Maßnahmen gegen die Trunksucht die Regierung den Wünschen der Abgeordneten gemäß ein entsprechendes neues Gesetzprojekt ausarbeiten müsse.

K. Der Polizeimeister, Kapitän Tschesnakow, hat sich gestern nach Sosnowice begeben und kehrt am nächsten Dienstag nach Lodz zurück.

K. Personalnachricht. Auf den vakanten Posten eines Leiters der Paßabteilung der Kanzlei des Lodzer Polizeimeisters soll der bisherige Sekretär der Kanzlei des Czenstochauer Polizeimeisters Herr Epstein ernannt werden.

K. Zur Anlage eines neuen Marktes. Dieser Tage schreitet die Aktiengesellschaft von L. Geyer zur Anlage eines neuen Marktes auf ihren Territorium zwischen der Petrikauer- und Wulczanskastraße, gegenüber dem Leonhardtschen Markte. Die geöffnete neue Straße (verlängerte Tuschinska) ist bereits gepflastert worden. Auf dieser Straße werden die Landleute ihre Produkte feilbieten können. Auf dem etwa 30.000 Quadratellen umfaßenden Territorium wird eine Markthalle und gegen 250 gemauerte Läden errichtet, die von 2 Unternehmern gepachtet werden. Der Markt wird im Juli nächsten Jahres eröffnet. Die Kosten der Anlage das neuen Marktes, einschließlich der Bauten u. a., werden sich auf zirka 100,000 Rbl. belaufen.

Rechenschaftsbericht über die für den verunglückten Arbeiter Dyhto gesammelten Spenden. (Eingesandt). Dem genannten Dyhto sind bekanntlich seinerzeit beide Füße von einem Eisenbahnzuge abgeschnitten worden. Einnahmen: 1) Von den Mitgliedern der Verwaltung des Lodzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins 22 Rbl., 2) zu Handen des Unterzeichneten 179 Rbl. 80 Kop., 3) von der Redaktion des „Rozwój" 35 Rbl. 90 Kop., 4) von der Redaktion „Gazeta Lódzka" 4 Rbl., 5) von der Redaktion der „Lodzer Zeitung" 57 Rbl., 6) eine Strumpfmaschine von Frau Scheller, zusammen 298 Rbl. 70 Kop. Ausgaben: 1) für zwei Gummifüße und Krücken 128 Rbl., 2) zum Unterhalt des Verunglückten, seiner Frau und zweier kleinen Kinder 41 Rbl., 3) für Miete 26 Rbl., 4) kleine Ausgaben, Anzug und drgl. 9 Rbl. 80 Kop., zusammen 204 Rbl. 80 Kop. Bleibt in der Kasse 93 Rbl. 90 Kop. Dyhto hat die Strumpfwirkerei auf einer Handmaschine unter Anleitung des Herrn Hau erlernt. In der Fabrik derselben lernt nun auch die Frau des Verunglückten. Dyhto verdient gegenwärtig noch wenig, es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß beide Eheleute mit vereinten Kräften mit jeder Woche mehr verdienen, sich und ihre zwei kleinen Kinder selbst ernähren und der Gesellschaft weiterhin nicht mehr zur Last fallen werden. Daß Bewußtsein, eine ganze Familie, aus einem ganz jungen Ehepaar und zwei kleinen Kindern bestehend, aus Elend und Verzweifelung gerettet zu haben, möge ein süßer Lohn allen denen sein, die den Unglücklichen durch Spenden Hilfe dargereicht haben. Allen edlen Wohltätern des Verunglückten, besonders Frau Scheller und Herrn Hau, wie auch den geehrten Redaktionen für den Abdruck des Aufrufes und auch für das Sammeln von Gaben spricht der Unterzeichnete seinen herzlichen dank aus. Für den verbleibenden Rest von 93 Rbl. 90 Kop. soll nach Ermessen des Herrn Hau, der auch in der Zukunft die unglückliche Familie beraten wird, wenn nötig, eine zweite Strumpfmaschine für die Frau gekauft werden.

R. Gundlach, Pastor.

x. Im Lodzer städtischen Hospital für Infektionskrankheiten befanden sich in der Zeit vom 6. bis zum 13. d. Mts. 6 Pocken- und 29 Scharlachkranke, ferner eine Person, die an Unterleibstyphus erkrankt ist.

Spende für die St. Matthäikirche. (Eingesandt). Von den Herren Meistern, Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Franz Ramisch wurden zum Bau der St. Matthäikirche hundertdreißig Rubel geopfert. Für diese Spende danke ich der verehrten Arbeiterschaft genannter Fabrik aufs Herzlichste. Möchte dies edle Beispiel viele anspornen, auch in anderen Fabriken unserer entstehenden neuen Kirche zu gedenken. Vielen Dank auch denen, welche sich der Mühe der Einsammlung der Spende unterzogen haben.

Pastor J. Dietrich.

r. Die Rekrutenaushebung im kommenden Jahre (1914). Nach den jetzt vorgenommenen Berechnungen des Magistrats werden im kommenden Jahre in unserer Stadt 1464 junge Männer der Militärpflicht genügen müssen, hiervon 402 Juden.

r. Vom Tischlermeisterverein. In dem genannten Verein hat sich schon seit längerer Zeit eine starke Passivität bemerkbar gemacht und die Mitglieder wie auch die Verwaltung projektierten mehrmals denselben zu liquidieren. Gegenwärtig, d. h. nachdem in unserer Stadt ein Tischlerarbeiterverein gegründet wurde und die Meister eventuellen Geschehnissen vorbeugen wollen, haben sie beschlossen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins statt, in der beraten werden soll, welche Mittel zu ergreifen sind, um den Verein wieder auf seine frühere Höhe zu bringen.

r. Preissteigerung in den Appreturen. Nach dem Muster der Moskauer Appreturfabriken hat auch der größte Teil der Lodzer Appreturen beschlossen, vom 1. l. M. a. St. die Preise in der Anfertigung und Färberei um 5 Prozent zu erhöhen. Die Preissteigerung wird durch das Teuerwerden des Materials und der Brennstoffe motiviert.

r. Eine Spendensammlung zugunsten Abgebrannter. In der vorigen Woche kam in die jüdische Gemeinde der Rabbiner des Fleckens Klwow, Kreis Opoczno, mit einigen Vorstehern der dortigen, jüdischen Gemeindeverwaltung und ersuchte die Lodzer jüdische Gemeinde darum, eine Spendensammlung für die Einwohner ihres Fleckens zu veranstalten, die durch eine Brandkatastrophe mittel- und obdachlos geworden sind. Die hiesige Gemeinde orga-

nisierte hierauf eine spezielle Kommission, die sich mit dem Sammeln von Spenden befaßte. Es wurden 1000 Rbl. zusammen gebracht. Die jüdische Gemeinde delegierte nun einen ihrer Vertreter nach der obengenannten Ortschaft, der die Spenden dort unter die Abgrannten verteilen soll.

r. **Verhaftung.** Die Polizei verhaftete am Sonnabend in einem Hause an der Przejazdstraße den 22 Jahre alten Josef Piaskowski, wohnhaft an der Przendzalnianastraße Nr. 57, der an der Przejazdstraße die 16 Jahre alte Weronika K. anhielt und sie zu überreden suchte, sich der Prostitution hinzugeben. Der Antrag wurde natürlich von der K. mit Entrüstung zurückgewiesen, sie rief einen Schutzmann, der den Uebeltäter verhaftete. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

x. **Selbstmordversuch.** Gestern gegen 11 Uhr vormittags versuchte sich im Hause Nr. 38 an der Poludniowastraße der 36-jährige Boleslaw Czernik mit Karbolsäure zu vergiften; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht, wo er mit dem Tode ringt.

x. **Plötzlicher Tod.** Gestern um 11 Uhr vormittags ist vor dem Hause Nr. 38 an der Wschodniastraße ein unbekannter Mann, circa 38 Jahre alt, plötzlich gestorben. Ein Arzt der Unfallrettungsstation konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 58 an der Wschodniastraße stürzte der 56jährige Nuchem Buchweitz von einem Wagen und erlitt einen Bruch des rechten Beines; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Vor dem Hause Nr. 56 an der Petrikauerstraße stürzte der 44jährige Zimmermaler Teofil Sobocinski von einer Leiter und erlitt eine Verletzung an der Stirn. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Unfall-Rettungsstation die erste Hilfe.

Gerichtschronik.

r. **Streng bestrafte Uebeltäter.** Vor dem Kalischer Bezirksgericht hatten sich am Sonnabend Jan Perlinski, 20 Jahre alt, Stanislaw Lewandowski, 20 Jahre alt und Mikolaj Budner, 40 Jahre alt, zu verantworten, die angeklagt waren, im Mai laufenden Jahres im Lenczycer Kreise die Israeliten Mendel Nosek, Wolek Schmidt, Mojsche Kibel, Antonina und Lucia Janowska überfallen zu haben, wobei sie allen 43 Rubel abnahmen. Die Banditen hatten ihre Gesichter mit Teer beschmiert, wurden jedoch bald verhaftet. Der Gerichtshof verurteilte Perlinski und Budner zum Verlust aller Rechte und zu 6 Jahren Zwangsarbeit, Lewandowski ebenfalls zum Verlust aller Rechte und zu 4 Jahren Zwangsarbeit.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. **Im Populären Theater** wurde am vergangenen Sonnabend die Offenbachsche Operette „Die schöne Helena" in der Reinhardtschen Inszenierung aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das sehr zahlreiche Publikum nahm das Werk beifällig auf; man sah, daß die Direktion bemüht war, in Ausstattung und Dekoration das beste zu bieten. Von den Darstellern verdient Herr Kozlowski als Paris hervorgehoben zu werden, dessen Organ recht angenehm klingt. Frl. Horbowska, die die Partie der schönen Helena sang, verfügt zwar über eine gut geschulte Stimme, die in den Koloraturen zu guter Geltung kommt, konnte jedoch als „schöne Helena" nicht befriedigen. Als Orest trat der Liebling des Publikums Frl. Saint-Clair mit Erfolg auf. Die Rolle des Menelaus verkörperte Herr Pietarski recht glücklich. Einen ausgezeichneten Kalchas gab Herr Miller ab. Im großen und ganzen war die Aufführung der „schönen Helena" eine vortreffliche und dürfte bei Wiederholungen zahlreiches Publikum heranlocken. Die Direktion hat in dieser Operette ein Kassenzugstück gefunden.

x. **Polnisches Theater.** Heute abend geht der urlustige französische Schwank „Dudek" in Szene, der am vergangenen Sonntag bei ausverkauftem Hause gegeben wurde. Morgen Mittwoch, gelangt das Drama „Lena" von Jasienczyk zur Aufführung.

x. **Populäres Theater.** Heute abend wird die melodiöse Operette „Die lustige Witwe" zum ersten Mal aufgeführt; morgen geht „Die schöne Helena" in Szene.

Telegramme.

Politik.

Ruhestörungen in London.

London, 13. Oktober. (Eigenmeld.) Die Rede Lloyd Georges über die Landfrage hat in London zu großen Ruhestörungen geführt. In der Nacht kam es in den Straßen Londons verschiedentlich zu lärmenden Kundgebungen. Ein Bild Lloyd Georges wurde auf der Straße verbrannt, und die Menge brachte Rufe gegen Loyd Georges aus. Eine Suffragettenversammlung wurde aufgelöst und die Sprecherin von den wütenden Gegnern verfolgt. Sie mußte sich schließlich auf einen Friedhof flüchten, die Nachstürmenden rissen aber die Umzäunung nieder und verfolgten die Suffragette weiter. Die Polizei hatte große Mühe sie vor Tätlichkeiten zu schützen. Die englische Suffragettenführerin, Frau Pankhurst, hat sich auf dem Dampfer „La Provence" nach Newyork eingeschifft. Kaum hatte sie ihre Kabine bezogen, als sie den Wunsch äußerte, mit einem Offizier des Dampfers photographiert zu werden. Der Schiffsarzt kam ihrem Wunsche nach. Das Bild wurde von einem englischen Reporter in Empfang genommen und wird in England veröffentlicht werden. Frau Pankhurst will eine Reihe amerikanischer Städte, einschließlich Newyorks, besuchen und ihre Ideen propagieren. Am 25. November wird sie nach London zurückkehren und den unterbrochenen Feldzug gegen die Gegner des Frauenstimmrechts fortsetzen.

Die türkische Demobilisation.

P. **Konstantinopel**, 13. Oktober. Die offiziell bekanntgegebene Demobilisation wird nur teilweise verwirklicht. Ein bedeutender Teil der Truppen wurde mit Waffen und Gepäck nach der asiatischen Küste gesandt. Gestern abend wurden nach dem Wilajet Omijan 14,000 Soldaten gesandt. Die beurlaubten Offiziere der in Demotika in Garnison stehenden Regimenter erhielten eine Ordre, sich den in Gallipoli stehenden Truppenteilen anzuschließen. Die Presse setzt ihre Kampagne gegen die Griechen fort, und weist auf die Unterdrückung der Muhamedaner in Mazedonien durch die Griechen hin.

Unpolitisches.

Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Jalta.

P. **Livadia**, 13. Oktober. (Offiziel). Am 13. Oktober geruhte Seine Majestät der Kaiser mit den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes und der Suite die in Jalta eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung zu besuchen. In der Ausstellung wurde Seine Majestät vom Protektor der Ausstellung, dem Großfürsten Georg Michailowitsch, dem Präses und den Mitgliedern des Komitees empfangen. Anwesend waren ferner: der Innenminister Maklakow, der Gouverneur von Taurien, das Stadthaupt von Jalta, der Kreischef und alle Spitzen der Behörden. Bei der Besichtigung der Ausstellung hatte der Präses der Ausstellung Wolhennikow und die Abteilungsverweser das Glück Seiner Majestät der Kaiser Erklärungen zu geben. In der Abteilung zur Förderung der Hausindustrie der Krimtataren wurde Seine Majestät empfangen: von der Großfürstin Marja Petrowna, der Vizevorsitzenden Fürstin Bagration und den Mitgliedern der Gesellschaft. Nach halbstündigem Aufenthalt geruhte Seine Majestät mit den Allerhöchsten Töchtern nach Livadia zurückzukehren, begleitet von Hurrahrufen des am Wege versammelten Publikums.

Großes Vermächtnis.

P. **Suchum**, 13. Oktober. Der hier verstorbene Hausbesitzer Fal vermachte sein Immobil im Werte von 200,000 Rubel dem örtlichen Tuberkulosevereín.

Brand eines Städtchens.

P. **Sügdilh**, 13. Oktober. Das Städtchen Dartschell wurde vom Feuer zestört.

Aufregender Zwischenfall in der Synagoge von Großwardein.

Budapest, 13. Oktober. In der Synagoge von Großwardein ist Freitag dadurch eine gefährliche Unruhe entstanden, daß ein Funke einer Kerze auf einen Damenhut fiel und deshalb jemand Feuer rief. Die in der Nähe befindlichen Personen eilten nach den Ausgängen, wodurch mehrere Kirchenbesucher verwundet wurden. Schließlich gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Nach einer Stunde konnte der Gottesdienst wiederaufgenommen werden.

*

Suffragetten als Störerinnen eines israelitischen Gottesdienstes.

London, 13. Oktober. Während des Gottesdienstes in der hiesigen Westend-Synagoge verursachte eine Anzahl israelitischer Anhängerinnen des Frauenstimmrechts einen Zwischenfall. Sie riefen laut: „Möge Gott Herbert Samuel und Rufus Isaacs vergeben, daß sie es zulassen, daß Frauen gequält werden." Der Gottesdienst wurde einige Zeit unterbrochen.

Eine blutige Tat.

Lissabon, 13. Oktober. (Eigenmeldung). Eine tragische Szene, die an die Belagerung der Automobilbanditen in Paris erinnert, hat sich in dem kleinen Dorfe Francos in der Nähe von Lissabon abgespielt. Ein Einwohner namens Limeira tötete in einem Anfalle von Eifersucht durch mehrere Revolverschüsse seine Geliebte und verletzte einen Mann, den er für seinen Rivalen hielt, lebensgefährlich. Von der Polizei verfolgt, flüchtete er sich in eine verlassene Mühle, wo er mehrere Stunden hindurch eine regelrechte Belagerung aushielt. Der zahlreich erschienenen Polizei und der Bevölkerung gelang es nicht, an die Mühle heranzukommen, da Limeira, sobald sich jemand näher heranwagte, aus einem Karabiner und seinem Revolver ein Schnellfeuer auf sie eröffnete. Als ihm die Munition ausging, erschoß er sich mit seiner letzten Kugel.

Revolverszene vor einem Warenhaus.

Lüttich, 13. Oktober. Ein Bankbeamter namens Mulkin gab vor einem Warenhause auf seine frühere Braut, ein Fräulein Ringlet, die ihr Verlöbnis mit ihm gelöst hatte, vier Revolverschüsse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Darauf entfloh er. Er wurde jedoch sofort verfolgt und feuerte nun wiederholt auf das Publikum. Er tötete dabei eine Person und verwundete vier. In der Panik, die infolgedessen unter dem Publikum ausbrach, gelang es ihm, zu entkommen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbrecher sind erfolglos geblieben.

Untat sardinischer Räuber.

Mailand, 13. Oktober. Eine neue Untat der sardinischen Räuber wird aus Cagliari gemeldet. Auf offenem Felde fand man den nackten kopflosen Körper des Eigentümers Demontes. Kopf und Kleider hatten die Räuber fortgeschleppt. Neben der Leiche lag eine Gewehrpatrone als bekanntes Zeichen dafür, daß die Uebeltäter noch weitere Opfer ausersehen haben.

Die letzte Sprengung im Panamakanal.

New-York, 13. Oktober. Durch Sprengung des Gamboadammes wurde Freitag die letzte Schranke im Panamakanal, die den Stillen Ozean von dem Atlantischen bisher trennte, beseitigt und die tatsächliche Verbindung zwischen den beiden Weltmeeren hergestellt. Die Explosion der gewaltigen Dynamitmassen zur Beseitigung des letzten Hindernisses wurde von dem Präsidenten Wilson elektrisch von Washington aus bewirkt. Eine Gesellschaft von Politikern, Gelehrten und Künstlern war im weißen Hause in Washington versammelt, um Zeugen des großen Augenblicks zu sein. Es herrschte feierliche Stille, als Präsident Wilson Punkt 2 Uhr auf den Knopf drückte. Der elektrische Funke durcheilte die 6400 Kilometer lange Strecke. Die Leitung ging teils überirdisch teils unterirdisch bis Galverston in Texas durch den Golf von Mexiko bis zu dem Hafen Salina Cruz im Staate Oaxaca am pazifischen Ozean, dann im Unterseekabel bis St. Juna del Sur in Nicaragua und von da weiter nach Gamboa. 40 Tonnen Dynamit waren zur Sprengung der Barriere nötig. Am Orte selbst waren umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Wenige Sekunden nachher erschütterte eine gewaltige Detonation die Luft, eine riesige Staubwolke wirbelte empor das Erdreich geriet ins Wanken und die Wassermassen stürzten erst langsam und dann immer schneller in das Kanalbett. Das Ergebnis wurde sofort telegraphisch nach Washington übermittelt. Als die Nachricht im weißen Hause eintraf, wandte sich der Präsident vergnügt lächelnd zu seinen Gästen mit den Worten: „Also, die Sache ist erledigt!" In den Vereinigten Staaten wurde der Tag überall festlich begangen. Besonders in San Francisco, das ja an dem Zustandekommen des Riesenwerkes stärker als alle anderen Städte der Union interessiert ist, glich das Leben und Treiben der Stimmung am Unabhängigkeitstag. Der Gemeinderat war im Rathause versammelt, die Glocken fingen an zu läuten, und die Kriegsschiffe im Hafen feuerten Salut.

Vermischtes.

Ein merkwürdiges Schauspiel. In Portsmouth konnte man dieser Tage das immerhin merkwürdige Schauspiel eines Hundert-Meter-Wettlaufes zwischen einem Admiral, der fast 52 Jahre alt ist, und einem 45 Jahre alten Schiffskapitän genießen: beide traten im Sportkostüm, mit nackten Beinen, zum Wettkampf an. Man muß zwanzig Jahre zurückgehen, um zu erfahren, wie und warum diese seltsame Schau zustande gekommen ist. Vor jenen zwanzig Jahren befanden sich an Bord eines englischen Schiffes zwei junge Offiziere: der Schiffsleutnant Arbuthnot und der Schiffsleutnant Back; die beiden waren gute Freunde und wetteiferten miteinander an Tapferkeit und Tüchtigkeit in jeder Art Sport. Eines Tages sagte Leutnant Back, der sich ein bißchen ärgerte, daß er in Arbuthnot immer einen so furchtbaren Gegner hatte, herausfordernd: „Du siegst ja jetzt nur, weil du älter bist als ich". „Das Alter hat damit gar nichts zu tun", erwiderte Arbuthnot, „sieben Jahre Altersunterschied kommen nicht in Betracht. Uebrigens gedenke ich, dich auch noch nach zwanzig Jahren zu schlagen". „Abgemacht!" rief Back. Und die beiden Freunde beschlossen, nach zwanzig Jahren zu einem 100-Meter-Lauf anzutreten. Wetteinsatz: 2 Pfund Sterling. In den vier Lustren, die inzwischen verflossen sind, hat es der Schiffleutnant Arbuthnot bis zum Rang eines Konteradmirals der Kanalflotte gebracht, während der ehemalige Schiffleutnant Back nur erst den Rang eines Schiffkapitäns bekleidet. Die Freundschaft zwischen den beiden ist aber unverändert geblieben und die alte Wette wurde nicht vergessen. Und da dieser Tage die zwanzig Jahre um waren, wurde die Wette ausgetragen. Die beiden Kämpen schienen gleich stark und sportlich gleich gut geschult zu sein, so daß das Ergebnis des Wettlaufes nicht vorherzusehen war. Back hatte nur den einen Vorteil, daß er sieben Jahre jünger war. Auf ein Zeichen des Stadtkommandanten von Portsmouth, der als Schiedsrichter fungierte, rasten die beiden Läufer dahin, aber die bewußten sieben Jahre genügten, um Back einen Vorsprung von einem Meter zu geben. Die beiden Sportveteranen wurden nach Beendigung des Wettkampfes im Triumph ins Kasino getragen, wo die Offiziere der Garnison ihnen zu Ehren ein Festmahl gaben.

Vom Büchertisch.

Der Verlag von N. Kymmel in Riga hat in jüngster Zeit eine Reihe von Büchern veröffentlicht, welche der Industrie und dem Handel von wesentlichem Nutzen sind. An erster Stelle sind zu nennen eine deutsche Bearbeitung der z. Z. giltigen Gesetzbestimmungen für Fabriken, und eine deutsche, kommentierte Ausgabe des russischen Aktienrechtes, Ferner deutsche Uebersetzungen der Arbeiter-Unfallversicherungs- und Arbeiter-Krankenversicherungsgesetz, wie auch eine deutsche Uebersetzung der gesetzlichen Vorschriften zur Verhütung von Unfällen in industriellen Unternehmungen. Schließlich eine Sammlung von Tabellen zur Berechnung des Stundenlohnes.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise hiermit auf diese Veröffentlichungen der genannten Verlagsbuchhandlung.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Petersburg, 13. Okt. (P. T.-A.)

Tendenz: Fonds still. Dividenden fest, ziemlich belebt, Eisenbahnaktion still. Prämienlose behauptet.

Wechselkurs. Check auf London 94.77.5 Check auf Berlin 46.29. Check auf Paris 37.48.—.

Fonds. 4% Staatsr. $92^{7}/_{8}$. 5% Inn. Staatsanl. 1905 I. Em. $104^{1}/_{8}$. 5% In. Staatsanl. 1906 II. Em. $104^{1}/_{8}$. 5% In. Staatsanl. 1908 $105^{1}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% Russ. Staatsanl. 1905 $99^{1}/_{4}$. 5% Russ. Staatsanl. 1906 $102^{1}/_{2}$. $4^{1}/_{2}$% Russ. Staatsanl. 1909 $99^{1}/_{4}$. 4% Pfandbr. d. Ad.-Agr. B. $88^{7}/_{8}$ $4^{1}/_{2}$ Pfandbr. d. Ad. Agr. B. $90^{5}/_{8}$. 5% Zertif. d. Bauern Ag.-B. $99^{1}/_{4}$. 4% Zertif. d. Bauern-Ag.-B. 89 —. $4^{1}/_{2}$% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. $90^{5}/_{8}$. 5% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. $99^{1}/_{4}$. 5% Inn. Pr.-Anl. I. 1864 $483^{1}/_{2}$. 5% Inn. Präm.-Anl. II. 1866 375. 5% Adels-Präm.-Anl. III. $321^{1}/_{2}$. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. d. Ad. Agr. B. 83—. $3^{6}/_{10}$% kons. Obl. i. Austausch g. $4^{1}/_{2}$% Pfdbr. d. russ. gegens. Bod.-Kreditges. $84^{1}/_{8}$.

Aktien der Kommerzbanken. Asow-Don. B. 612—. Wolga-Kama B. 885. Russ. Bank für ausw. Handel 387. Russ.-Asia B. 291.—. Petersb. Intern. 517. Petersb. Disconto- u. Kredito. 476—. Petersb. Handelsb. 253—. Union-Bank 230. Rigaer Kommerzbank $258^{1}/_{2}$. Russ. Handels- u. Industr. Bank (petropari) 340.—.

Akt. der Naphtha-Industrie Ges. Bakuer Naphta-G. 743. Kaspi-Ges. 3.375. Mantaschew 754.— Gebr. Nobel (Pays) 20.550. Nobel neue 1.053.

Metallurgische Industr. Brjansker Schienenf. $193^{1}/_{2}$. Russ. Ges. Hartmann 260. Kolomnasche Masch.-Fabrik 290—. Nikopol-Mariupoler Ges. 156—. Putil.-Werke 294—. Russ.-Balt. Waggonf. 146. Russ. Lokomotivenbau-Ges. 240. Ssormowo Ges. f. Eisen- u. Stahlind. —.—. Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix" 143. Ges. „Dwigatel" $127^{1}/_{2}$. Donez-Juriew-Ges. 93. Maltzew-Werke 295—. Lena-Goldaktien neue 470—. Russisch Gold 90—.

Berlin, 13. Okt. Tendenz: schwach.

Auszahl. a. Petersb. (Verk.) 216.02.5 Auszahl. a. Petersb. (Kauf.) 215.97.5 Wechselk. auf 8 Tage —.— $4^{1}/_{2}$% Anl. 1905 99.90. 4% Staatsr. 1894 —.— Russ. Kredito. 216.30. Privatdiskont. $4^{7}/_{8}$.

Paris, 13. Okt. Tendenz: flau.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 265.87.5 Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 257.87.5 4% Staatsrente 1894 91.90 $4^{1}/_{2}$% Russ. Anl. 1909 99.30. 5% Russ. Anleihe 1906 105.25 Privatdiskont. $3^{3}/_{4}$.

London, 13. Okt. Tendenz: ruhig untätig.

5% Russ. Anl. 1906 104—. $4^{1}/_{2}$% Russ. Anleihe 1906 99—.

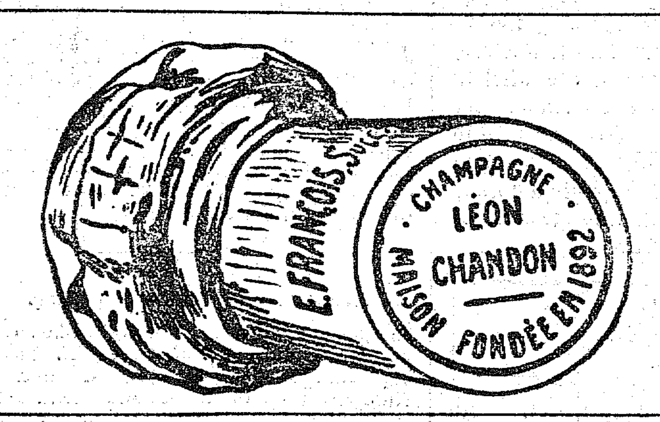
Amsterdam, 13. Okt.

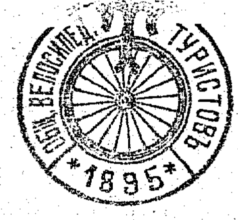
5% Russ. Anl. 1909 —.—. $4^{1}/_{2}$% Russ. Anl. 1909 —.—

Wien, 13. Okt.

5% Russ. Anl. 1906 102.85.







Russischer

Touring-Club,

Abt. Lodz.

Dienstag, den 14. Oktober d. J.

Monats-Sitzung

im neuen Vereinslokale, Andrzejastraße Nr. 26

Um zahlreiches Erscheinen bittet
05206 der Vorstand.

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge".